

war, vom „Mütterchen Rußland“ Abschied zu nehmen. Herzerreißende Szenen spielten sich ab. Manche der Strafgefangenen bekamen Tobsuchtsanfälle, rissen und zerrten an ihren Ketten, fluchten, schimpften auf ihre Bedrücker. Andere schluchzten, fielen auf die Knie und flehten zu Gott um Schutz für sich und ihre Hinterbliebenen. Bis ins innerste Mark erschüttert stand ich abseits. Ob ich wohl jemals zurückkehren würde?

Bald ging es wieder weiter. Über Omsk, Nowo-Nikolaiewsk erreichten wir Tomsk, das Endziel unserer Eisenbahnfahrt. Hier stand schon eine Kompanie Soldaten bereit, die uns ins Gouvernementspolizeigebäude überführte. Ich wurde in eine Zelle im Kellergewölbe eingeschlossen und meine Papiere dem Gouverneur von Tomsk zugesandt, der über mein weiteres Schicksal zu bestimmen hatte. Nach Verlauf von zwei Tagen wurde ich dem Polizeimeister vorgeführt, der mir mitteilte, daß mein Bestimmungsort Nikolsk wäre, doch wußte keiner die nähere Lage des Ortes. Nur soviel erfuhr ich, daß er sich in der unendlichen Narynmer Taiga (Urwald) befand. Nach kurzer Zeit erschien ein baumlanger, alter Kalmücke, Iwan Petrowitsch, der die wenig ehrenvolle Aufgabe hatte, die politischen Straf-